

Nachrichten des Verbandes Alter Herren.

Siehe Kameraden!

Als Osterbote komme ich nun zu Euch mit frohen Grüßen an all die Unfern daheim und überm Meer. Zum ersten Mal als nun wieder Vierteljahrszeitchrift und dazu geschmückt schon mit einigen der neuen Bilder. Allen hoffentlich ein willkommener Freund. Jetzt muß der K. P. ob seines schnellen Nacheinandererscheinens schon für manchen den Brief erlegen, den ich sonst in der langen Spanne zwischen zwei Nummern geschrieben hätte. Aber darum soll doch, wovon nun erst die Arbeit etwas abgeflaut, jeder auch geschriebene Kunde von hier erhalten und all die, die so zahlreich uns Nachricht von sich geben, Antwort, aber auch neue Fragen und Bitten. Leicht ist's ja nicht, so alle Vierteljahre nun nicht nur Neues zu schreiben, sondern auch den Kameraden das zu geben, was sie vom K. P. erwarten und seinem Inhalt, und es wird wohl manche scharfe Kritik einsehen. Aber so gehts eben einem armen Sammelschreiber, der alle Vierteljahre nun vor seine mehrere hundert Kameraden tritt mit seinen Grüßen und Nachrichten. Freude macht es ja stets, das Schreiben, besonders aber jetzt, wo die Erinnerung an unsere Winterzusammenkunft noch so frisch ist. Das waren schöne Tage, so darf ich — obgleich selbst stark an ihrer Verwirklichung beteiligt — wohl ehrlich sagen.

Hatten wir bei Abschickung der ersten Einladung noch Bedenken, ob wohl die notwendige Zahl zusammenkäme, um die Tagung überhaupt zu ermöglichen und um einen guten Erfolg zu sichern, so zeigten doch bald die Posteingänge, daß wir das Wagnis unternehmen konnten. Und mit der zweiten, endgültigen Einladung wurde dann die Zahl der Sichanmeldenden so groß, daß die Internaträume nicht mehr ganz dazu reichten, alle Gäste unterzubringen. Die junge Kameradschaft — unter der tätigen Anteilnahme Schuhmachers und dem so rührigen Festausschuß — setzte darauf mit frischem Mut zu reger Vorbereitung ein und bald merkte man: „es muß etwas Besonderes hier los sein, es ist so unruhig im Bau“. Schon am Freitag (13. Febr.) Nachmittags war das erste Duzend hier. An den Bahnhöfen von den jungen Kameraden abgeholt, wurden den „Alten Herrn“ ihre Zimmer zugewiesen, die ja teilweise zur Unterbringung unserer Gäste von den liebenswürdigen Inhabern für die Festtage geräumt waren. Der Abend galt einer privaten Einladung an alle bislang Angekommenen, um sich erst einmal gut kennen zu lernen — soweit das nicht schon an früheren Altherrentagen der Fall gewesen — und im kleineren Kreise auszusprechen. Der andere Morgen brachte weiteren Zustrom und um 9 Uhr trat Kam. Pockels auf die Bretter, die hier die Welt bedeuten, um Bindels Vorlesungsstunde zu einem Vortrag über „Wiehzüchterisches aus Neu-Guinea“ zu benutzen. In einfachen, klaren, oft humorvollen und daher nicht trockenen Auseinandersetzungen gab er uns und den den Hörsaal füllenden jungen Kameraden und Freunden unserer Bestrebungen ein Bild des Aufbaues und der Erhaltung der Viehzucht in dem bei seiner Ankunft doch praktisch noch völlig nutzviehlosen Lande. Mit dem Anschlag der ersten offiziellen Stunde war gleich die rechte Stimmung in die Zusammenkunft gebracht und so gab auch H. Schuhmacher seine Vorlesung auf, um Kam. Schidlowsky Gelegenheit zu geben, uns ein Bild der Schwierigkeiten der Siedlung im Inlande zu entwerfen, wie sie sich ihm und seinen mit ihm siedelnden Kriegskameraden boten. War auch alles ein harter Kampf, vor allem mit den Behörden, so klang doch die Stunde aus in das freudige Bekenntnis: über den Berg bin ich weg. Manches fruchtbares Korn ist hoffentlich aus beiden Vorträgen in die noch tatkräftigen, frischen, jungen Herzen gelegt, am Wiederaufbau drinnen und draußen zu helfen. Reicher Dank wurde den beiden Rednern für ihre Bemühungen zuteil. Nach dem Mittagessen war „frei“ bis zum Abend. Und dieses Freisein hat sich meiner Meinung nach als sehr richtig und gut

erwiesen. Nicht eine Geze von offiziellen Veranstaltungen, sondern ein freies, ungezwungenes, zu neuer Arbeit anregendes Beginnen war es, zu dem wir uns hier zusammengefunden hatten und das der diesmaligen Tagung einen nicht nur so schönen Klang, sondern auch guten Ausfall und Erfolg sicherte. Soll doch ja die Winterzusammenkunft sich natürlich immer in einem engeren Rahmen bewegen, wie die eigentliche, jahungsgemäße Sommertagung. Während der eine sich ausschließ, der andre Besuche machte, andre den Ehrenhain aufsuchten, andre das Vorwerk, wieder andre sich auf W's Bude „aus sprachen“, trafen die letzten ein und das Abendessen sammelte wieder alle Verlorenen, die ob der näheren „Fühlungnahme“ in bunter Reihe zwischen die jungen Kameraden gruppiert wurden, um so manche Beziehung anzuknüpfen. $\frac{1}{2}$ 9 war dann die Eröffnungsstunde des Kameradschafts abends im Esaal, wo kleine Tische zwanglos die Gruppen der Alten, Jungen und der Freunde unserer Sache mit ihren Damen vereinigten. Flotte Märsche und gute Streichmusik der fleißig und dankbar begrüßten Hauskapelle, freudige Worte der Begrüßung durch Direktor und Vorkosten, Gesang unserer Hausdame, frohe Lieder und rege Unterhaltung gaben den ersten Stunden einen schönen Klang. Um $\frac{1}{2}$ 12 ging dann im Gesellschafts saal, wohin alle übergewandert waren, das Bühnenstück „Der Nacht wächter“ (von Körner) über die Bretter, dessen flotte Durchführung durch unsere junge Küchenpraktikantin und 3 Kameraden wahre Lachsalven aus löste. Und wie schön machte sich die neue Bühne — ein Marktplatz —, die einer der jungen Kameraden entworfen und gemalt hatte. Anschließend führten uns unsere jungen türkischen, persischen und armenischen Kameraden einige Nationaltänze in Tracht auf, die großen Beifall fanden. In den Esaal zurückgekehrt, waren Tee und Kuchen verschwendet und einem kühlen Glase Bier gewichen, woran sich alle freudigst nach getaner Arbeit labten. Der „Sängerkrieg“ der verschiedenen Landsmannschaften unter den Unfern und weitere Märsche der Hauskapelle erfreuten die Versammelten, bis dann so gegen 1 Uhr der offizielle Teil erschöpft war. Einer nach dem andern verkrümelte sich, während der so immer kleiner werdende Kreis sich noch zu einigen frohen Stunden zusammensand, bis dann gegen $\frac{1}{2}$ 5 man auf dem „Trockenen saß“ und Schluß machen mußte. So fand dann in früher Morgenstunde dieser so fein gelungene Abend, für den Pöckels kurz vor Schluß noch den Dank der alten Kameraden aussprach, sein Ende.

Am Sonntag Vormittag begann dann mit einiger Verspätung ob verschiebener Langschläfer die eigentliche Altherrenführung. Anwesend waren die Kameraden: Fabarius, v. Fordenbeck, Schumacher, Pöckels, Landgrebe, Arras, Reichhardt, Schwabener, Linne, Feldmann, Kämpfer, Dertel, Preußer, Pechholz, Fischer, Göttnier, Plambeck, Schardt, Ohlhorst, Berthold, Steffen, Borchers, Dodt, Tempel, Hofehrn, Schildowsky, Fuchs, Hilgenfeld, Fey, Wadermann, vom Stein, Hey, Winter, Hörbemann, Hartig, Kempf, Köhler, Puttfarcken, Bindel und so viele andre hatten Grüße und gute Wünsche aus nah und fern gesandt, bedauernd, daß sie nicht auch teilnehmen könnten.

Nach der Begrüßung gab zunächst im ersten, nicht öffentlichen Teil der Sitzung der U. einen kurzen Bericht über die vergangenen Monate, um dann die Sitzung zu einer öffentlichen zu machen und bei gefülltem Saal auf das Hauptthema der ersten Winterzusammenkunft überzuleiten, der: „Aussprache über Siedlungsfragen“.

Ausgehend von der Tatsache, daß nicht alle Angestellte werden können, sei es draußen oder drinnen, manche auch nicht wollen, ist Siedlung, Selbstständigmachung die Lösung der Frage: wohin gehe ich und wo bleibe ich, die ja noch immer so schwer auf den Gemütern lastet insofern des mehr oder minder großen praktischen Verschlusses so vieler Länder für uns Deutschen. Im Vordergrund des Interesses — und der Möglichkeit der Selbstständigmachung für Leute unseres Schlages — steht zur Zeit in erster Linie Südwest = Afrika. Hier gibt es drei Möglichkeiten für die Unfern: Großsiedler zu werden, d. h. Großfarmer (10 und mehr tausend ha) oder Kleinfarmer (bis zu 3000 ha) oder aber, wenn keine ausgesprochene Neigung zu Viehzucht vorhanden, Kleinsiedler, Obstzüchter usw. intensivster Wirtschaft auf nur

wenigen, natürlich bewässerbaren Hektaren. Wie steht es nun z. Bt. mit dem Groß- oder Kleinfarmen in Südwest? Die Antwort gab Hilgenfeld, dessen Angaben über das „Farmen“ darauf hinausliefen, daß vielleicht jetzt ein nie wiederkehrender Moment sei, sich anzulassen, denn die südafrikanische Union begrüßt Siedler, und speziell gute deutsche Landwirte mit Freude und dazu sind die wirtschaftlichen Verhältnisse auf dem Wege einer, wenn auch langsamen und schwere Arbeit erfordernden Besserung. Mit 20000 Mark kann man hier jetzt, Großgrundbesitzer werden, braucht seine Nationalität nicht aufzugeben, nein ist den Landsleuten draußen eine neue Stärkung in ihrem Deutschbewußtsein. Gelegenheit zu lernen — ohne solches, und zwar mehrere Jahre — soll man gar nicht an Selbstständigmachung denken — ist jetzt gegeben, denn schon stellen manche Farmer wieder — allerdings unbezahlt — Volontäre ein, die mit dem Chef mitarbeitend, sich einleben in die Verhältnisse und Zeit haben, in Ruhe Land zur späteren Selbstständigmachung auszufuchen.

Aber, so führte wieder der U. zur Weiterleitung der Aussprache aus, mancher will nun nicht farmen, fühlt sich in der Viehzucht nicht wohl usw. Wie kann ihm Südwest zur neuen Heimat werden? Da ist das Goodhouse Settlement am Drangeriver ev. eine Stelle, wo diese Siedlungsfirma tüchtigen Landwirten einige ha bewässerbares Land zur Verfügung stellt, das der intensivsten Obstwirtschaft dienen soll bei kleiner Viehhaltung nebenbei. Allerdings, so ergab das hier in seinen Einzelheiten nicht näher zu erörternde Rechenexempel, man braucht dazu nicht weniger, sondern eher mehr Geld als zum Großfarmen.

Und will nun, so ging nach einigem Hin und Her der Aussprache der Faden weiter, jemand Obstzüchter und doch auch Viehzüchter und auch auf einigen Hektaren mehr werden, so ist das Kendrew Settlement in Südafrika vielleicht ein für Siedlungszwecke geeigneter Punkt, wie nun Puttferken des Näheren ausführte, wo alles großzügiger angelegt ist als bei der Goodhouse Siedlung, allerdings auch das Rechenexempel noch höhere Summen ergab zur Durchführung einer Selbstständigmachung wie vorher. Kämpfer gab dazu eine Schilderung der ja ganz ähnlichen australischen Siedlungen.

Neben diesen Möglichkeiten, so führte nun der U. die Verhandlung wieder weiter, bieten z. Bt. Mexiko und Florida Gelegenheit zum Siedeln. Vor Mexiko sei dringend gewarnt und der Plan in Florida beruht auf so eigentümlichen Voraussetzungen und Bedingungen, daß, wer Lust hat dorthin zu gehen, sich besser erst näher informiert.

Es werden aber, so ging die Aussprache nach kurzer Erörterung dieser beiden Siedlungsmöglichkeiten weiter, eine ganze Menge unserer alten Kameraden gar nicht mehr in Frage kommen für eine Siedlung in solch ariden Ländern, nachdem sie schon lange in den Tropen gewesen, wo noch dazu dem Siedler farbige Arbeitskräfte die Arbeit erlebigen. Für sie käme z. Bt. vielleicht nur Angola und Mozambique in Betracht. Und die, so konnte gleich gesagt werden, sind zur Zeit praktisch gesperrt.

Doch warum in die Ferne schweifen, sieh das Gute liegt so nah, so warf die Debatte ein und ging damit auf die heimische Siedlung über: nun so einfach ist die Sache denn doch nicht, und wer von Schidlowstys Schilderung gestern noch nichts gehört hatte, dem gingen doch die Augen heute auf über all die Schwierigkeiten und Plackereien. Und dann heute in Deutschland Landwirt werden? Da muß man doch wohl mehr als drei Fragezeichen machen, solange die jetzigen Verhältnisse anhalten. Kurz und gut, Südwest blieb das Best.

Damit wurde die mehr als 2 Stunden währende Aussprache zu Ende gebracht, die öffentliche Sitzung geschlossen und nach einigen Minuten Pause die geschlossene Sitzung neu begonnen, in der in Kürze noch folgendes erledigt wurde:

- 1) Kam. Gördemann wurde das Wappen zugesprochen.
- 2) Kam. Arras bringt seinen Gedanken zur Aussprache, die Schule möge, in Verbindung mit jedem Altberentag, einen Kursus von Vorträgen einrichten, der den alten Kameraden ein Bild gäbe der

Fortentwicklung jeder hier gelehrten Wissenschaft, der die Kenntnisse der Alten sozusagen „auf das Laufende brächte“. Herr Direktor meinte dazu, das sei in erster Linie Aufgabe des kolonialkundlichen Instituts, aber doch nicht so einfach, wie H. Urras sich das denke, und es ergäben sich noch mancherlei Bedenken. Und wenn dann, um weiter zu kommen, die Angelegenheit dem Vorstande übergeben würde, so mag ich schon heute — allerdings rein persönlich — sagen: so schön die Sache klingt, so birgt sie doch noch so viele Schwierigkeiten in sich, daß so, wie es gedacht, die Idee kaum durchführbar sein wird. In modifizierter Form hoffen wir den Gedanken später in seiner Grundidee der Verwirklichung näherbringen zu können. Einstweilen aber wollen wir versuchen, die jetzige Form der Altherrentage mit ihren Einzelvorträgen ev. noch etwas mehr nach der Urras'schen Seite auszubauen und erwarten dazu in erster Linie nicht nur Vorschläge aus dem Kameradenkreise (Themata usw.), sondern auch Redner für die Sommertagung. Wer meldet sich? Es sind nur noch wenige Monate.

3) Kam. Poedel's fragt an, ob es nicht möglich sei, in jedem R. P. einen kurzen Artikel über den derzeitigen Stand der Entschädigungsfrage zu veröffentlichen. Der Vorstand gewann dafür inzwischen 3 Kameraden und diese Nummer bringt schon den ersten Aufsatz.

4) Herr Direktor bringt dann noch das Anerbieten unseres Kameraden Steffen zur Sprache, in Glücksburg an der Ostsee ein Altherren-erholungsheim zu schaffen, wie wir sie in Ost und West und Nord und Süd, besonders in den bedrohten Grenzmarken haben müßten. Steffen will ein Haus zu seinem Hotel hinzukaufen und dort Erholung suchende Alte Herren unterbringen. St. selbst fügt erklärend hinzu, daß er noch einige tausend Mark haben müßte, um den Gedanken durchführen zu können. Die Versammlung übergibt die Sache dem Vorstand. Und dieser hat sie in folgendem Sinn entschieden: abgesehen davon, daß wir das Geld nicht haben und uns für Jahre die Hände binden würden, ist die Sache doch noch nicht so ganz spruchreif, die Einrichtung noch nicht so sehr Bedürfnis. Anders ist es dagegen, wenn Steffen den Mitgliedern des Verbandes Vorzugspreise einräumt. Dann wird doch der eine oder andere die Gelegenheit benutzen, sich dort in dem so wunderschönen Orte einige Erholung zu gönnen. St. war mit diesem Vorschlage gerne einverstanden und so wäre es zu wünschen, wenn möglichst viele Kameraden von diesem Recht im Sommer Gebrauch machen würden. Im übrigen soll Wighausen unser erstes kleines Heim hier diesen Sommer erstehen sehen. Davon später mehr.

Damit schloß die Sitzung, die wohl allen neue Anregung gegeben, was doch neben dem Wiedersehen der alten trauten Stätte die Hauptsache sein soll für die Gäste wie die Hiesigen.

Anschließend an die Sitzung führte Herr Direktor die Erschienenen in die neue Kapelle, um ihnen Bau und Weiterführung derselben zu erklären.

Dann vereinigte die feierliche Mittagstafel alle Kameraden und Freunde. Beim goldenen Ehrenpokal gedachte Herr Direktor der wiederhinausgehenden Kamerader (Vandgrebe, Wackermann) und rief ihnen und den anderen hierhin heimgekehrten nochmals herzliche Grüße zu.

Nach dem Kaffee trat dann die wohlverdiente Ruhe ein. Wieder konnte jeder bis zum Abend seinen Privatwünschen nachgehen, gute Freunde und liebgewordene Stätten aufsuchen, schlafen, den Betrieb ansehen und was es so alles für solche Musikanten gibt.

Um 6 Uhr versammelte sich ganz Wilhelmshof im Gesellschaftssaal, wo Kam. Reichardt Lichtbilder seines einstigen Aufenthaltes in Australien und Südamerika vorführte in einem einfachen, klaren und daher fesselnden und interessanten Vortrag. Auch ihm wurde, wie allen, die zur Verschönerung der Tagung beigetragen, herzlicher Dank zuteil.

Jetzt hatte schon für manche die Abschiedsstunde geschlagen und schon lüfteten sich die Reihen. Nach Tisch sammelten sich noch ca. 70 alte und junge Kameraden zu einem Umtrunk im Preußen und als der neue Tag

anbrach, war es in Wilhelmshof stille geworden. Die Letzten reisten im Laufe des Tages ab, und die gewohnte Dienstmachine trat wieder in Gang.

Und wie hat sie bis zum Semesterende ihren Dienst getan. Friedlich und ruhig, ohne Zurückzuden in die Sommererregung. Aengstliche Tage waren für die jungen Kameraden die Examenwoche. 8 kamen ins Diplom und siegten. Von 15 Vorprüfungskandidaten fiel einer und mehrere haben im Herbst Schwänze zu machen.

Im übrigen ging alles seinen Weg weiter. Wort und Bild dieser Nummer zeigen allen, die nicht hierherkommen können, wie die Kapelle vorwärts geschritten im Bau, dank der Spenden, groß und klein, die alle mit gleich herzlichem Dank empfangen. Besondere Freude machte dem Direktor die folgende Nachricht: „im Auftrage meines Sohnes Ulrich, z. Zt. Mexiko, habe ich das Bankhaus Ebeling in Braunschweig angewiesen, Ihnen Mk. 110.— zu zahlen. Sie wollen die Summe wie folgt verwenden:

- Mk. 10.— Altherrenbeitrag
- „ 50.— für die Ehrenkapelle
- „ 50.— für die Sportkasse

Ulrich läßt Ihnen sagen, dies sei sein erstverdientes Geld, das er in Dankbarkeit an seine Ausbildung in Wixenhausen stiftet; er ermahnt die Jugend, Sport zu treiben. Wie gut es sei, daß er Sport in Wixenhausen getrieben, merke er erst jetzt, wenn er abends nach einem Tagesritte frisch vom Pferde steige. Hochachtungsvoll Sander.“

Im übrigen war das vergangene Vierteljahr wieder ein gesegnetes an Spenden. Es gingen ein (vom 1. 1.—17. 3. 25) für die Kapelle:

Herr Prof. G. Meyer, Leipzig	20.— Mk.	
Kam. Rud. Herz	10.— "	
Herr Justizrat Dr. Wesenfeld, Barmen	400.— "	
Herr Neumann, Hannover	20.— "	
Kam. Hecker	2.50 "	
„ Rufer	10.— "	
„ Hemmerich	10.— "	
„ Dr. Winter	100.— "	
„ Wackermann	10.— "	
„ v. Stein	10.— "	
„ Hördemann	10.— "	
„ Wshuth	10.— "	
„ Hilgenfeld	5.— "	
„ Sander	50.— "	
„ Wagensel	40.— "	
„ Biese	50.— "	
„ Dodt	30.— "	
Herr Deppe, Mürden	2.— "	
Kam. Ogriseg	40	Dinar
Güther	20.— Mk.	
Schwester Else Düsselhoff, Düsseldorf	10.— "	
Kam. Heimann	50.— "	
„ Sager, Alb	25.— "	
Herr Rektor Mattfeld, Behe	20.— "	
Frau Weidert, Müllheim	50.— "	
Herr Oberlehrer Schradin, Heilbronn	20.— "	
Kam. v. Geldern-Grispendorf	20.— "	
Herr Otto Nitz	700.— "	
Herr Karl Nitz	300.— "	
Herr Garteninspektor Bonstedt, Göttingen	20.— "	
Fam. Schröder, Schneeberg	20.— "	
Frau Marie Schulze, Berlin	10.— "	
Kam. Sturhann	10.— "	

Fam. J. Korschelt, Zittau	10.— "
Herr C. Guntermann, Rohental	20.— "
Frau C. Friederich, Solingen	5.— "
Herr Kaufmann H. Schwarz, Annaberg	10.— "
Kam. Ufer	10 Dollar

für die Bücherei:

- von Kam. Gleisberg: Forte Geschichten van Nederlandsch Indie
- " " Winter: 3 handelswissenschaftliche Bücher
- " Herrn Norbert Krebs: die geographischen Grundlagen des deutschen Volkstums
- " " Dr. Prieze: seine Arbeiten aus der Haussachliteratur
- " " Harder: Mit vollen Segeln
Insulinde
Pickack, Kreuz und quer durch Südamerika
In Busch und Steppe
Afrikanische Studien
- " " W. Bindel, Mexiko: Field Book of American Wild Flowers
- " " Altherrenverband: eine Reihe Bücher

für das Archiv:

- von Kam. Zilleßen: Fotos von Fernando Poo
- " " H. Massow: Zeitungsberichte über deutsche Einwanderung in Chile
- " " Herrn Forstmeister Bierau, Wizenhausen: Einzelaufsätze über verschiedene ausländische Holzarten
- " Kam. Max Richter: Fotos aus Aegypten
- " Verband Alter Herren: Hamburger Auslandskalender und koloniale Zeitungen

für die Sauskapelle:

- von Kam. Wschenborn: Wschenborns Afrika-Lieder, 8 Lieder für Gesang
Guitarre- und Klavierbegleitung, (durch deren Vortrag uns der Festausschuß der nächsten Altherrentagung eine besondere Freude machen will)

für das Gewächshaus: (bitte stets an H. Dr. Pessler zu adressieren)

- von Kam. Zilleßen: Samen von Acacien usw. von Fernando Poo
- " " Gocht: " " Ricinus, Gossypium, Coffea, Dryza
- " " Krämer: " " Palmen, Zwiebeln von Sikkoren, außerdem Bromeliaceen und Orchideen
- " " v. Forckenbed: Sammlung westaustralischer Pflanzen

Allgemein:

- von Kam. Reichhardt, Schierke: eine neue Sendung Ia Puddingpulver aus eigener Fabrik
- " " Schubert: Wandkalender der Standart Separatormerke Werl in Westf., die auf der Deutschen Milchschausstellung mit 2 von nur 3 zur Verteilung kommenden Preisen abgeschrieben, während die Konkurrenz leer ausging.

Allen Gebern herzlichsten Dank! Weitere Spenden werden gern genommen

Die Veränderungen im Verband zeigt die (jetzt ob des vierteljährlichen Erscheinens des R. P. nur noch in jeder 2. Nummer zum Abdruck kommende) Anschriftenliste, die nicht nur ein weiteres Wachsen der Mitgliederzahl erkennen läßt, sondern auch einen steigenden Prozentsatz der Kameraden draußen. Bald werden wir die 50 vom Hundert darin erreicht, im nächsten Jahr hoffentlich schon weit überschritten haben.

Es fehlen die Anschriften von:

v. Amsberg, Keller, Joneja, Mastadt, Neumann, Umbach, Ferd. Schmidt.

Wer weiß, wo die Kameraden geblieben sind?

Leider müssen wir auch den Tod eines Kameraden, von Loffow, in Südwest beklagen.

Ausgereist sind: Dolverscheidt (^{01/03}), Wackermann (^{02/04}), Sturhan (^{10/12}) nach Kamerun, Gleisberg (^{10/22}), Greker (^{10/0}) nach Sumatra, Vandgrebe (^{08/10}) nach Kenja, Wahraun (^{11/18}) nach den Bissagos-Inseln, Göttner (^{22/24}) nach Chile, Jung, Frik (^{23/25}) nach Süd-West, Irmer (^{23/25}), Plaas (^{23/25}) nach Brasilien.

Horn kehrte aus Californien zurück, M. Preußer aus Java, Erich Voigt aus Sumatra, Max Plambek aus San Salvador.

Verlobt hat sich: Daum.

Ihre Vermählung geben bekannt: Filter, Treutler, Winger, Bernjan.

Durch die Geburt eines gesunden Kindchens wurden erfreut: Hummel, Stromberg.

Eine besondere Ueberraschung und Freude bereite uns Aschenborn, der, von Ostafrika rückkehrend, hier vorsprach mit seiner ihn abholenden Frau und uns in einem kleinen Vortrag von seinen Erlebnissen und Erfahrungen in seiner frischen, frohen Art erzählte und u. a. berichtete, daß man ihn aus Deutsch Ost ausgewiesen, er aber in Kenja alle Hülfe bei Vandsleuten wie bei den Behörden gefunden habe.

Nun noch eins: seit etwa 4 Monaten weilt hier in Wilhelmshof der ca. 70 Jahre alte Haussaforscher Dr. Prieke, dem, nachdem die Inflation ihn, wie so viele andre, um seine Ersparnisse gebracht, die von der Deutschen Kolonialschule geschaffene Nachtigall Stiftung ein Heim bis an sein Lebensende geboten, seinen fast 16 jährigen Forschungen in Tunis und Aegypten hier in Ruhe und ohne Sorgen in alter Frische nachzugehen.

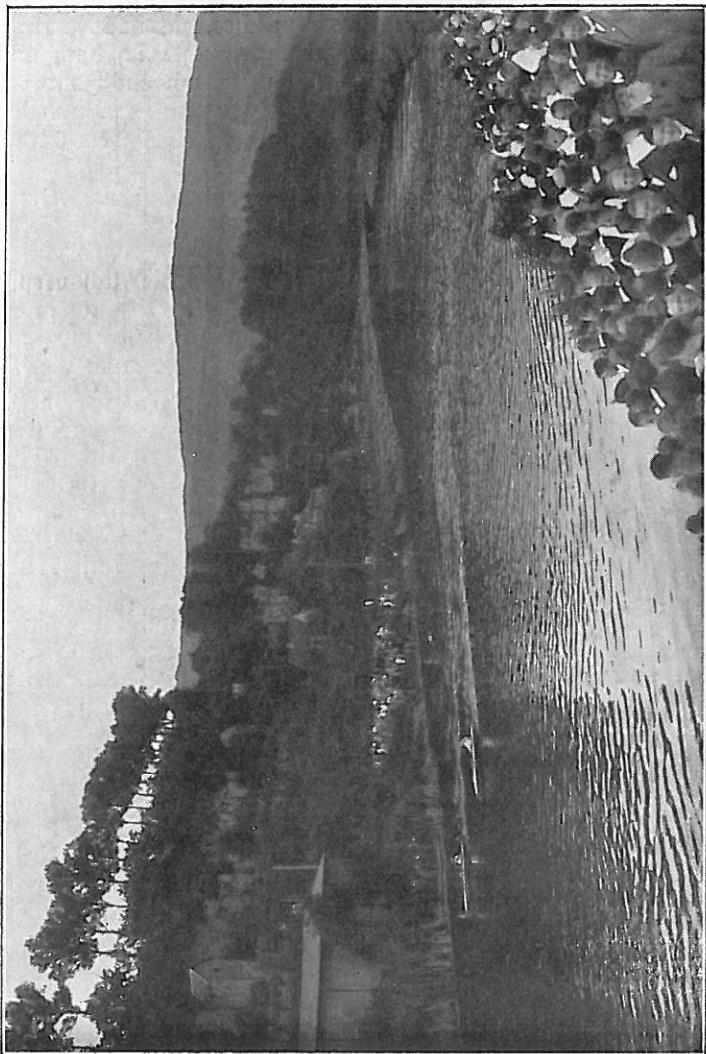
So, jetzt komme ich doch so langsam zum Schluß: Nur muß noch aufmerksam gemacht werden, daß unser Sommer=Altherrntag im Juli stattfindet. Die Kameraden werden gebeten, sich schon jetzt darauf einzurichten, damit wir auch diesmal wieder eine schöne Tagung begehen können. Wir legen den Tag mit Absicht nicht mit der 700=Jahrfeier der Stadt Wigenhausen zusammen, die vom 15. bis 18. August d. J. mit großem Festzug, Festspiel und weiß Gott was noch begangen werden soll, denn unter diesem großen, seine Schatten schon jetzt vorauswerfenden Ereignis, würde unsere kleine Tagung verschwinden und es fehlte dann vor allem auch jede Möglichkeit der Unterbringung der Kameraden.

Nun ist alles von der Seele herunter.

Viele haben ihren Beitrag noch nicht gezahlt und werden nochmals daran erinnert.

Allen nochmals frohe und kameradschaftliche Grüße

Verband Alter Herren
i. W. Windel.



Altherrentag und Sommerfest 1924.

419